



Gedenken an Nazi-Opfer

Steine der Erinnerung: NS-Verfolgte sollen nicht vergessen werden **Seite 4**

19. Mai 2010
 Bezirkszeitung 7, Nr. 20

7. Bezirk Nr. 20, 19. Mai 2010

Gedenken an die NS-Opfer

Eine Reise in die Vergangenheit und gegen das Vergessen in Neubau

Durch Wien schlängelt sich ein Pfad der Erinnerung, auf dem der von den Nazis verfolgten und ermordeten jüdischen Familien gedacht wird.

(pb). Jetzt gibt es in der Neubaugasse 21 neue „Steine der Erinnerung“. In dem Haus im 7. Bezirk wohnte Familie Gelber. Doch 1940, als das Naziregime mit seinem geballten Terror mit dem Genozid an jüdischen Familien begann, musste auch Mutter Gelber mit ihren Kindern Marie, Josef, Chane und Zofie zuerst in eine Sammelwohnung ziehen, bevor man sie deportierte.

Judith Gordon, Enkelin der lange Zeit als einzige Überlebende geltenden Zofie, fand bei Nachforschungen heraus, dass Josefs Frau und deren Sohn Paul ebenfalls die Flucht gelang. „Frau Gordon und ihr Onkel Paul sind sich noch nie begegnet“, so Elisabeth Ben David-Hindler, Kopf des Vereins „Steine der Erinnerung“. „Sie wird im Juni in die USA fliegen und ihren Cousin und dessen Kinder kennen lernen.“

170 Stationen der Erinnerung

„Es gibt rund 170 Stationen in acht Wiener Bezirken, auf denen rund 700 Namen verewigt sind“, freut sich die für ihre Arbeit bereits mehrfach mit Preisen be-



Die Enkel und Urenkel der Familie Gelber waren bei der feierlichen Eröffnung der „Steine der Erinnerung“ ihrer im Naziterror umgekommenen Vorfahren in Wien.

Foto: Verein Steine der Erinnerung

dachte Organisatorin. Bei der Präsentation der „Steine“ für Familie Gelber waren Verwandte, viele Interessierte, zwölf Kinder und zwei Lehrer der SchülerInnenschule im WUK bei der Veranstaltung dabei. Die Kinder lasen vorbereitete Texte vor und BV-Stellvertreterin Madeleine Reiser hielt eine eindrucksvolle und engagierte Rede.

Anstoß zu den Steinen

„Auslöser für unser Projekt war der Wunsch meines israelischen Onkels, eine Wandtafel am ehemaligen Wohnhaus seiner Eltern anzubringen“, erinnert sich David-Hindler. Gewartet werden

die „Steine der Erinnerung“ von der Stadt Wien. Um die Gedenkstätte der Familie Gelber wird sich eine junge Frau kümmern, so wie es bereits andere freiwillige Helferleins für drei Viertel aller 170 Gedenkstätten tun.

„Der Weg soll nicht nur den ehemaligen jüdischen Wienern gedenken, sondern auch an das reiche jüdische Leben erinnern“, so Elisabeth Ben David-Hindler abschließend. „Wir haben den öffentlichen Raum verändert und ich bin stolz darauf, dass die jüdische Geschichte in meinem Heimatbezirk Leopoldstadt und in anderen Bezirken sichtbar geworden ist.“